Kältegang 21.12.2009

Bericht:

Einige treffen wir an, einige „schnorren“, nur unzureichend ausgerüstet, auf dem Boden sitzend. Die meisten geben an, einen Schlafplatz zu haben.

Route:

Rund um die Domplatte, auch unter die Domplatte geschaut, an den Museen vorbei, Teufelsbrunnen (niemand dort) und unter der Hohenzollernbrücke.

Dann Hohe Str., Schildergasse, Pfeilstr., Mittelstr., Rudolfplatz, Ringe hoch und runter, schließlich rum ums Gericht/Appelhofplatz.

Angetroffene Personen:

Einige „schnorren“ auf der Domplatte und in den Fußgängerzonen, z.T. mit Hund. Auf der Hohe Str. zwei verlassene Plätze, wo offensichtlich gebettelt wurde/wird, einer davon ein leerer Rollstuhl. Der den Kollegen des Ordnungsamtes bekannte Schlafplatz der Brüder R. ist noch unbesetzt. Diese würden, so vermuten sie, ohnehin keine Unterkunft aufsuchen. Zwei junge Frauen mit Hund betteln auf der Hohestr. Auf unsere Ansprache reagiert die eine deutlich abwehrend. Sie benötigten keine Unterkunft sagen sie. Eine der Beiden scheint eine Wohnung zu haben. Fühlen sich offensichtlich durch uns gestört.

Am Römisch-Germanischen Museum wecken wir einen älteren Mann, der im Schlafsack liegt, mehr neben als auf den viel zu dünnen Matten, einige Tüten um sich herum gestellt. Herr R. ist einer der nur noch wenigen klassischen „Durchreisenden“, der aber „eigentlich“ in Duisburg beheimatet ist, wohin er immer wieder zurückkehrt. Seine Reaktion auf uns ist freundlich, er nickt zu unserem Angebot eines Schlafplatzes, den Flyer nimmt er gerne an. Ob er sich aber wirklich in der Unterkunft einfinden wird, ist mehr als fraglich.

Ein anderer Mann bleibt kurz stehen, mit Schlafutensilien im Rucksack wird von uns angesprochen: Die Übernachtungsangebote kenne er, da gehe er nicht hin. Er wolle nicht beklaut werden.

Unter der Hohenzollernbrücke, etwas oberhalb und neben der Einfahrt des Rheinfahrtunnels, haben sich 4 junge Männer mit Hund offensichtlich schon etwas länger

eingrichtet. Der Ort ist deutlich wärmer als die Umgebung – aufgeheizt durch die Autoabgase. Die vier scheinen das „System“ zu kennen (vor allem Gulliver, dort gehen sie duschen oder halten sich auf, wenn es zu kalt ist). Eine Unterkunft ist nicht gewünscht.

Auf der Schildergasse bettelt ein junger Mann. Er wird von den Kollegen des Ordnungsamtes überprüft, hat einen slowenischen Pass und spricht/versteht kaum Deutsch. Auch ihm drücken wir einen Flyer in die Hand, unabhängig von seinem –vermutlich- ungesicherten ausländerrechtlichen Status. Ob er die Annostr. überhaupt finden wird? Die Vermutung, dass er womöglich zu einer organisierten „Drückerkolonie“ gehört, bleibt im Raum stehen.

Auf den Ringen steht Herr H., auf den wir durch seinen Schlafsack aufmerksam werden. Er habe keine andere Wahl, als auf der Straße (im Vorraum zu einer Bank) zu schlafen. Er ist für das Wetter völlig unzureichend gekleidet und besitzt offensichtlich kaum persönliche Dinge/Kleidung. Es sei ihm der Koffer gestohlen worden. Vor kurzem sei seine Wohnung geräumt worden. Der Mann wirkt hilflos, hat aber von den Notunterkünften gehört, wolle nicht dorthin. Ob er sich bei den ResoDiensten zumindest beraten lassen wird? *(Ergänzung Herr H. erscheint am nächsten Morgen bei den ResoDiensten; von hier werden die weiteren Hilfen eingeleitet)*

Fazit:

Wir hätten erwartet, mehr Wohnungslose draußen zu treffen. Die, die wir getroffen haben, kannten sich i.d.R. im System der Obdachlosenhilfe aus. Ihre persönlichen Lebensumstände und –entscheidungen verhindern aber oft eine umfassende „Hilfeannahme“, sodass sie sich irgendwie selbst mit dem Leben auf der Platte arrangiert haben.